

COMPUTERWOCHE

NACHRICHTEN ♦ ANALYSEN ♦ TRENDS



TELEKOMMUNIKATION

Mobilfunkkosten im Griff

Mit Tarifoptimierung, mobilem Least-Cost-Routing, Voice over Wifi und anderen Lösungen lassen sich die Handykosten senken. **SEITE 12**



FAQ

Virtualisieren mit Xen

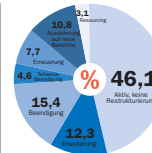
Der quelloffene Konkurrent kommerzieller virtueller Server erfreut sich großer Beliebtheit. Doch es gibt viele offene Fragen. **SEITE 16**



OUTSOURCING

Vertragsende, was nun?

Geht die Vertragsbindung zu Ende, haben Outsourcing-Kunden mehr Optionen als nur zu verlängern oder neu auszuschreiben. **SEITE 44**



COMPUTERWOCHE TV

Rob Levy, Bea Systems: „SOA ist mehr eine Vorgehensweise als eine Architektur.“

- ◆ **Warum Bea auf SOA setzt**
Cheftechniker Rob Levy über die Entwicklung des SOA-Marktes.
- ◆ **Textiltastatur im Schnelltest**
Ausrollen und los geht's: eine Tastatur aus Stoff für PDA-Nutzer.

NCR lässt Teradata von der Leine

Beide Unternehmen sollen durch das getrennte Management schneller und schlagkräftiger werden.

VON CW-REDAKTEURIN KARIN QUACK

Noch in diesem Jahr will die NCR Corp. ihre Anfang 1992 übernommene Data-Warehousing-Abteilung Teradata auf eigene Füße stellen. Wie der in Dayton, Ohio, beheimatete Mutterkonzern bekannt gab, soll sich das Spin-off im Spätsommer dieses Jahres vollziehen. Dann werde Teradata als selbstständiges Unternehmen an die Börse gehen, sofern die amerikanische Börsenaufsicht keine Einwände vorbringe. In welchem Verhältnis NCR-Anleger Anteile gegen Teradata-Aktien tauschen können, wird in den kommenden Monaten erst festgelegt.

Als Grund für die Trennung führte der auf Banken-, Kassen- und andere Self-Service-Systeme spe-

zialisierte Konzern an, dass sich die beiden Unternehmen besser auf ihre jeweiligen Zielgruppen, Geschäftsstrategien und operationalen Anforderungen konzentrieren könnten. „Für NCR ist diese Trennung ein logischer strategischer Schritt“, erklärte Präsident und CEO Bill Nuti.



Europachef Hermann Wimmer verweist auf „unterschiedliche Wurzeln“.

Das bestätigte auch Europa-Chef Hermann Wimmer: „Die beiden Unternehmen haben von der Substanz her verschiedene Wurzeln“. Sie seien in unterschiedlichen Märkten mit verschiedenartigen Geschäftsmodellen tätig. Wenn sich jeweils ein eigenes Management um das Geschäft kümmern könne, würden dadurch sowohl NCR als auch die bisherige Softwareeinheit schneller und schlagkräftiger.

Fortsetzung auf Seite 4



Neues von der CES

Auf der Consumer Electronic Show in Las Vegas präsentierte Bill Gates das digitale Heim. Doch das war längst nicht alles. **Thema der Woche SEITE 5**

Cisco kauft Ironport

Schon wieder übernimmt Cisco einen Security-Spezialisten: Ironport positioniert sich als Dienstleister für Messaging-Sicherheit. **Nachrichten SEITE 9**

Die Kanzlerin und die IT

Angela Merkels IT-Gipfel vom Dezember 2006 wirft vor allem eine Frage auf: Gibt es eine Aufbruchstimmung oder wurde wieder nur darüber geredet? **Nachrichten SEITE 10**

Ratgeber Itil

Wir beantworten die häufigsten Fragen zur IT Infrastructure Library. **IT-Strategien SEITE 24**

Was Freelancer können müssen

Die Globalisierung und Personalmangel führen dazu, dass Unternehmen verstärkt Freelancer einsetzen – aber nur, wenn das Profil stimmt. **Job & Karriere SEITE 46**

ZAHL DER WOCHE

480 Millionen Euro

wurden im vergangenen Jahr laut ITK-Verband Bitkom deutschlandweit mit klassischer Internet-Werbung umgesetzt. In die Statistik eingeflossen sind Werbebanner, gesponserte Webseiten und kurze Filme, allerdings nicht die Suchwortvermarktung. Allein TK-Anbieter und Internet-Dienstleister investierten 108 Millionen Euro, Finanzinstitute und Versicherungen brachten 89 Millionen Euro auf. Handel und Versandhäuser gaben 85 Millionen, Medien und Unterhaltung 40 Millionen und Autofirmen 35 Millionen Euro für Werbung im Web aus.

Yahoo macht Ernst mit dem mobilen Internet

Das Internet aufs Handy zu bringen – dieses Ziel verfolgt Yahoo mit seiner neuen Software „Yahoo! Go 2.0“, die englischsprachig im Betatest vorliegt. Die Java-Anwendung kombiniert eine handyoptimierte Web-Suche mit interaktiven Stadtplänen und Landkarten sowie dem Zugriff auf die Foto-Community Flickr und personalisierbare Kommunikations- und Informationsdienste. Die Software soll auf rund 70 Handymodellen laufen und teilweise vorinstalliert vermarktet werden. (tc)

USA bremsen Nokia und Siemens

Das Joint Venture der Netzsparten muss Auflagen erfüllen.

Die USA haben das geplante Gemeinschaftsunternehmen von Nokia und Siemens geprüft und die europäischen Hersteller zur Unterzeichnung einer Einschränkungvereinbarung gezwungen, berichtet die „Financial Times“ unter Berufung auf informierte Kreise. Unter anderem gebe es Vorschriften, wann und zu welchen Konditionen bei Nokia Siemens Networks Ausländer an amerikanischer Netzinfrastruktur und Software arbeiten dürfen, hieß es. Weitere Details zu den Verhandlungen nannten die Informanten nicht. Die betroffenen Unternehmen selbst verweigerten bislang eine Stellungnahme.

Verantwortlich für den Eingriff ist das Committee on Foreign Investment in the USA (Cfius). Die Institution identifiziert und beeinflusst im Dienste der US-Regierung riskante ausländische Firmenübernahmen. Da kein amerikanisches Unternehmen direkt an dem Joint Venture beteiligt ist, überschreitet die Behörde nach Meinung von Kritikern ihre Kompetenzen. Im aktuellen Fall soll Cfius unter anderem festgelegt haben, dass jeder Deal mit dem kanadischen TK-Ausrüster Nortel Networks, der sensible Aufgaben für die US-Regierung übernimmt, zuerst langwierig geprüft werden muss. (mb)





Obermann mit harter Hand 6

Der neue Telekom-Chef René Obermann geht ans Eingemachte. Die Servicequalität soll verbessert, die Personalkosten sollen gesenkt werden.

So senken Sie Ihre Mobilfunkkosten 12

Unternehmen geben knapp ein Drittel ihres TK- und Netzwerk-Budgets für die mobile Kommunikation aus. Doch es gibt Wege, die Kosten zu senken.



Gefahrenquelle Mensch 22

Gute Security-Policies erhöhen die IT-Sicherheit, ohne die Produktivität der Belegschaft zu beeinträchtigen.



NACHRICHTEN UND ANALYSEN

Regulierungsferien und kein Ende 6

Die Entscheidung der Bundesregierung, das VDSL-Netz der Telekom aus der Regulierung herauszunehmen, sorgt für Proteste seitens der EU, der USA und der Wettbewerber.

IT-Personal bleibt gefragt 8

Neuesten Erhebungen zufolge werden vor allem Entwickler gesucht.

Kauft Novell Altiris oder Xensource? 8

Der Linux-Distributor soll an einem Virtualisierungsspezialisten interessiert sein.

PRODUKTE & TECHNOLOGIEN

Business Objects vereinfacht BI-Tools 13

Die für das erste Halbjahr vorgesehene „Productivity Suite“ enthält mehr Technik für die Informationssuche, Office-Integration und Visualisierung.

Prozesse im Griff 14

Die Firma Pegasystems rühmt sich, zu den wenigen Herstellern zu gehören, die Prozess- und Regel-Engine inklusive Design- und Laufzeitumgebung sowie Auswertungs-Tools in einem System anbieten.

Günstiger SAN-Einstieg 14

Fujitsu-Siemens Computers und SGI erweitern ihr Speicherangebot um vernetzte Lösungen, deren Preise ab 8000 Euro beginnen.

PRODUKTE & TECHNOLOGIEN

PRAXIS

Häufige Fragen zu Xen 16

Was kann die quelloffene Virtualisierungssoftware und welche Schwerpunkte setzt sie? Eine Liste mit oft gestellten Fragen und Antworten liefert Details, beispielsweise auch, ob die Software als Alternative für kommerzielle Produkte von VMware taugt.

Kleine Helfer 17

CW-TOPICS: Service-orientierte Architektur

SOA-Projekte sind langwierig und teuer – aber unausweichlich. Eine Verlegerbeilage ab Seite 27

IT-STRATEGIEN

Grundwissen Itil in zehn Punkten 24

Die IT Infrastructure Library, kurz Itil, bildet den State of the Art des IT-Service-Managements ab. Wer mitreden will, sollte zumindest die zehn grundlegenden Fragen beantworten können.

Es wird höchste Zeit für VoIP 26

Die Einführung der Internet-Telefonie noch länger hinauszögern heißt unnötige Kosten zu produzieren, so der jüngste COMPUTERWOCHE-Kongress „Voice over IP“.

IT-SERVICES

Verlängern oder neu ausschreiben? 44

Viele Outsourcing-Verträge laufen in den kommenden Monaten aus. Der einfachste Weg ist, das Abkommen mit dem bisherigen Partner weiterzuführen. Doch es gibt interessante Alternativen.

Dienstleister im Kaufrausch 45

Im weltweiten IT-Service-Markt gab es allein im vierten Quartal letzten Jahres 319 Fusionen und Zukäufe.

JOB & KARRIERE

Viel Verantwortung für Freiberufler 46

CIO setzen verstärkt auf Freiberufler – vor allem dann, wenn es viel zu arbeiten gibt. Um ins Geschäft zu kommen, brauchen die Freelancer Fach- und Branchenwissen, aber auch soziale und interkulturelle Kompetenz.

Wann Diskriminierung erlaubt ist 47

Das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz schafft mehr Transparenz. In letzter Konsequenz sind aber immer noch die Arbeitnehmer gezwungen, eine Diskriminierung nachzuweisen.

SCHWERPUNKT: IT-Basischutz

Herausforderung IT-Grundschutz 18

Die heutigen Mindestanforderungen an die IT-Sicherheit erfordern mehr als Firewall und Virens Scanner.

Neue Angriffe, neue Gegenwehr 20

Die IT-Bedrohungen verändern sich. Doch auch alte Gefahrenquellen bleiben präsent.

STANDARDS

Impressum	48
Stellenmarkt	45
Zahlen – Prognosen – Trends	50
Im Heft erwähnte Hersteller	50

COMPUTERWOCHE.de

HOTTOPICS

- Telekom: Milliardengrab VDSL
- Vor der Karriere steht der Lebensplan
- Portale: Microsoft vor IBM und SAP

Online-Ratgeber zum Thema Sicherheit

Experten empfehlen, bei SOA-Implementierungen die Security-Aspekte von Anfang an in alle Projektphasen einzubeziehen. Damit lasse sich vermeiden, dass Security erst nachträglich einer fertigen Lösung aufgesetzt wird.

www.computerwoche.de/security-expertenrat/

ERP-Auswahl leicht gemacht

In sechs Schritten zur passenden Softwarelösung führt Sie der IT-Matchmaker plus, den die COMPUTERWOCHE gemeinsam mit dem herstellerneutralen Marktanalysten Trovarit anbietet. www.computerwoche.de/product_guide/it_matchmaker/



Bringing it all together.

Es ist ein wunderbares Gefühl: Der Moment, wo endlich alles zusammenpasst. BT macht es möglich. Mit seinem konvergenten Netzwerk und innovativen IP-basierten Infrastrukturlösungen. Für Ihren Erfolg in der digital vernetzten Wirtschaft.

Mehr Informationen finden Sie unter www.bt.com/networked



MENSCHEN

Microsoft ernennt Branoner-Nachfolgerin



Angelika Gifford übernimmt bei der Microsoft Deutschland GmbH mit sofortiger Wirkung die Leitung des Geschäftsbereichs Public Sector. Die 41-Jährige wird damit Nachfolgerin von Wolfgang Branoner, der das Unternehmen Ende Juni 2006 verlassen hatte. Gifford leitete die Unternehmenssparte in den vergangenen zwei Monaten bereits kommissarisch und war zuvor drei Jahre lang Vertriebsleiterin für Bund und Länder im Bereich Public Sector. Insgesamt ist die studierte Bankbetriebswirtin seit 14 Jahren für Microsoft in Deutschland und der Emea-Region tätig.

McAfee verstärkt Management

Der US-Hersteller von Antivirensoftware McAfee hat seine oberste Führungsriege erweitert: Der Sicherheitsspezialist ernannte Martin Carmichael zum Chief Security Officer und Bill Curtis zum Chief Process Officer. Gleichzeitig wurde der frühere Technikchef von Citadel Security Software, Carl Banzhof, zum neuen Vice President und Chief Technology Evangelist berufen. Die von Carmichael, Curtis und Banzhof Industrieerfahrung soll McAfee dabei unterstützen, 2007 ein neues Jahr mit Wachstum und Innovation zu beginnen, verkündete Interimschef Dale Fuller.

JBoss-Gründer nimmt Auszeit

Offiziell hat der frühere JBoss-Chef Marc Fleury nur für einige Monate Elternzeit beantragt. Angesichts verschiedener Äußerungen darf man aber bezweifeln, dass er seinen Arbeitsplatz bei Red Hat – das Unternehmen hatte JBoss übernommen – wieder einnehmen wird. „Ich nehme ein bisschen frei, um mich um meine Familie und mich selbst zu kümmern“, schrieb Fleury laut Branchendienst „Cnet“ im Dezember an ausgewählte JBoss-Kollegen. „Für meine emotionalen und beruflichen Investitionen in Red Hat bekomme ich immer weniger zurück“, beklagte sich der Franzose.



Ein Staatsanwalt für Siemens

Seit Jahresbeginn arbeitet der Stuttgarter Staatsanwalt Daniel Noa (54) als Chief Compliance Officer für die Siemens AG. Er hat sich zu diesem Zweck für drei Jahre von seinem bisherigen Amt beurlauben lassen. Der gebürtige Thüringer, der sich bereits in den 90er Jahren Verdienste beim Aufbau der Compliance-Abteilung der Treuhandanstalt Berlin erworben hatte, soll bei Siemens den Verbleib von mehreren hundert Millionen Euro aufklären, die möglicherweise über schwarze Kassen als Bestechungsgelder verteilt wurden. Verbunden mit Noas Ernennung wurde das Compliance Office von Siemens organisatorisch in die Rechtsabteilung eingebettet und somit näher an die Abteilung Bilanzrevision gerückt.

Elop wird Juniper-COO



Der frühere Macromedia-CEO Stephen Elop wurde vom US-Netzausrüster Juniper Networks auf den neu geschaffenen Posten des Chief Operating Officer (COO) berufen. Elop entlastet in dieser Funktion Juniper-Chairman und -CEO Scott Kriens, der sich auf die Gesamtleistung sowie die Strategie, Kommunikation und Talentförderung des Unternehmens konzentriert. Elop war durch die Übernahme von Macromedia zu Adobe Systems gelangt, wo er bis Anfang Dezember Leiter des weltweiten Vertriebs fungierte. Davor war er sieben Jahre bei Macromedia beschäftigt.

Personalmitteilungen bitte an Menschen@Computerwoche.de

Kolumne

Unterhaltungselektronik als Blaupause für die IT?



Christoph Witte
Chefredakteur CW

Die Zukunft der IT entscheidet sich schon seit langem nicht mehr in den DV-Abteilungen der Unternehmen, sondern in den Wohn- und Kinderzimmern der Privathaushalte. Der Leistungshunger von Spiele-PCs und Konsolen bestimmt den Takt der Prozessorentwicklung. Das Maß benötigter Netzwerkbandbreite bemisst sich nicht mehr nach den Transaktionsanforderungen einer Datenbank, sondern nach der Download-Zeit für ein digitales Video. Ähnlich verhält es sich mit dem Thema Sicherheit. Erst durch die explosionsartige Zunahme der Surfer im Web und die sich langsam auflösende Trennung von Privat- und Unternehmens-IT wurde Security zum Topthema. Auch der Mobilfunkmarkt hat – einfach wegen der Menge der Nutzer – den Fokus zunächst auf den privaten Nutzer gelegt.

Die Treiber der Entwicklung sind heute also eindeutig die privaten Nutzer. Für die kommerziellen Anwender wird natürlich adaptiert und weiterentwickelt, aber die Hauptanstrengung der IT-Industrie gilt heute dem Endkunden. Bestes Beispiel dafür ist der von IBM entwickelte Cell-Prozessor, der zunächst in Spielekonsolen und dann erst in professionellen Workstations eingesetzt worden ist.

Diese Orientierung der IT-Industrie erklärt auch, warum der Consumer Electronic Show (siehe Seite 5), die diese Woche in Las Vegas stattgefunden hat, so hohe Aufmerksamkeit entgegen-

gebracht wurde. Hier hofft jeder, die neuesten Trends zu erkennen, die auch auf den Business-Sektor abstrahlen könnten.

Doch das ist alles andere als einfach. Endverbraucher-Märkte funktionieren einfach anders als die Business-Segmente. Deshalb ist es sehr schwer, Trends für die Unternehmens-IT von den Angeboten für den Endverbraucher abzuleiten. Die Entwicklungen im privaten Bereich sind viel schnellerlebiger und weniger vorhersehbar. Dort lassen sich Trends nicht ausrufen – wie das im Business-Sektor zum Beispiel mit SOA funktioniert hat – sie entwickeln sich aus der Beobachtung hipper Communities, Marketingkampagnen großer Hersteller und einer Menge Feedback-Schleifen, die auf Herstellerseite wieder neue Entwicklungsanstrengungen auslösen. Das erinnert nicht umsonst an die Modeindustrie, die gerade für die junge Zielgruppe inzwischen bis zu zwölf neue Kollektionen im Jahr herausbringen muss. Und – um im Bild zu bleiben – die Macher von konservativen Blazern für den Geschäftsmann wissen zwar, dass die grellbunten Klamotten für Teenager Einfluss auf ihr Business haben, sie wissen nur nicht welchen.

Diese Kolumne finden Sie auch im Blog der COMPUTERWOCHE unter blog.computerwoche.de. Dort können Sie Ihre Meinung abgeben und sofort veröffentlichen. Wir freuen uns auf Ihren Kommentar.

NCR lässt Teradata von der Leine

Fortsetzung von Seite 1

Hält die erfolgreiche geschäftliche Entwicklung an, wird Teradata auch ohne NCR eines der weltgrößten Softwareunternehmen sein. Für das Geschäftsjahr 2005 meldeten die Datenbankspezialisten einen Umsatz von rund 1,5 Milliarden Dollar. Der operative Gewinn lag bei 309 Millionen Dollar.

Damit blieb der Teradata-Division mehr Profit als allen anderen NCR-Geschäftsfeldern zusammengenommen. Deren Betriebsgewinne summierten sich – bei einem Umsatz von insgesamt 4,5 Milliarden Dollar – auf 251 Millionen Dollar.

Nach Spekulationen der Fachpresse will Teradata mit der Unabhängigkeit vor allem der Herausforderung begegnen, die der

Eintritt von Hewlett-Packard (HP) in den Data-Warehouse-Markt bedeute. Dort hat mit Mark Hurd im vorletzten Jahr ein ehemaliger NCR- und Teradata-Chef das Steuer übernommen. Seither arbeitet HP intensiv an einem eigenen Data-Warehouse-System namens „Neoview“.

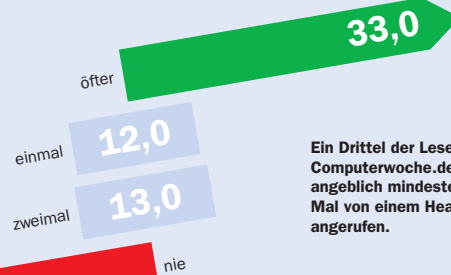
Keine Angst vor HP

Wimmer bestreitet allerdings den ursächlichen Zusammenhang zwischen der HP-Strategie und der Eigenständigkeit von Teradata: „Wir lassen uns nicht von dem leiten, was andere machen.“ Momentan ist das NCR-Management vorrangig mit den finanziellen Aspekten der Trennung beschäftigt. Daneben gilt es auch, die Mitarbeiter jeweils einer der

beiden neuen Unternehmungen zuzuordnen. Laut Wimmer ist dieses Problem jedoch überschaubar, da in den meisten Bereichen – beispielsweise Vertrieb, Marketing, Kundendienst oder Management – bereits autonome Teams am Werk seien. Klärungsbedarf gebe es nur in Unterstützungsfunktionen wie Buchhaltung, Personal-Management und Rechtsabteilung.

Dass er selbst für das Europa-Geschäft von Teradata zuständig sein wird, ist für Wimmer die nahe liegende Lösung, denn auch im Management solle sich so wenig wie möglich ändern. Als CEO und Präsident von Teradata ist Mike Koehler ausersehen, derzeit Senior Vice President der Data-Warehousing-Sparte von NCR. ♦

FRAGE DER WOCHE
Wie oft wurden Sie im vergangenen Jahr von einem Headhunter angerufen?



Ein Drittel der Leser von Computerwoche.de wurde angeblich mindestens drei Mal von einem Headhunter angerufen.

Quelle: Computerwoche.de
Angaben in Prozent, Basis: 699

IT-Branche hofft auf das digitale Heim

IT-Größen wie Microsoft, Intel und Hewlett-Packard ringen mit den Anbietern von Consumer-Elektronik um die Schaltzentrale im digitalen Wohnzimmer.

Größer, schneller, breiter – nach diesem olympisch anmutenden Motto locken IT- und Consumer-Elektronik-Anbieter künftige Kunden. Auf der Consumer Electronic Show (CES) in Las Vegas werden die Kapazitäten der Festplatten in den DVD-Rekordern größer, die Breitbandverbindungen und Prozessoren schneller und die Bildschirme der LCD-TV-Geräte breiter. Bahnbrechendes und Revolutionäres wie den CD-Spieler Anfang der 80er oder die DVD Mitte der 90er Jahre hatten die Hersteller auf der diesjährigen Messe, die vom 8. bis 11. Januar in der Wüstenmetropole Nevadas stattfand, indes nicht zu bieten.

Home – digital Home

So drehte sich in der diesjährigen Eröffnungsrede von Microsoft-Gründer Bill Gates wie in den Jahren zuvor alles um das „Digital Home“. Der Chefvisionär des weltgrößten Softwarekonzerns kündigte weitere Geräte an, die miteinander vernetzt werden und somit Inhalte wie Video-, Foto- und Audiodateien vom Wohn-



Bill Gates huldigt dem Digital Lifestyle. Nur das biedere Holzbett und die Kabelsteuerung passen nicht so recht in das Future-Schlafzimmer.

gnosen, wie viele der Multimedia-Schaltzentralen in den kommenden Jahren verkauft werden könnten, wollte das Management jedoch nicht wagen.

Microsofts Vorstoß in Sachen Home Server soll auch das eigene Geschäft sichern. Wenn die Schaltzentrale im digitalen Heim unter einem Windows-Betriebssystem läuft, werden auch die damit verbundenen Geräte im Sinne einer reibungslosen Vernetzung zum Großteil mit Microsoft-Systemen laufen. Das ist wichtig für die neue Windows-Generation. Ende des Monats wird der Softwarekonzern damit beginnen, Vista an die Endkunden auszuliefern. Um das Feld zu bereiten, suchte Gates den Schulterschluss mit den Geräteherstellern: „Seine Stärke hat Windows schon immer aus dem Ökosystem rund herum gezogen“, betonte der Softwaremilliardär in seiner Keynote.

Neben dem Home Server soll auch die Spielekonsole Xbox 360 Microsofts Position im digitalen Heim stärken. Bis Ende des Jahres will der Konzern sein High-Tech-Spielzeug zur Abspielstation für Videoinhalte aus dem Netz ausbauen. Als Settop-Box werde die Konsole Inhalte heruntergeladen und direkt an das TV-Gerät weiterleiten können. Für den nötigen Content sollen Medienpartner sorgen. Gates zufolge haben bereits 16 Provider, darunter auch die Deutsche Telekom, zugesichert, Inhalte für die Xbox zu liefern.

Noch hat Microsoft im Konsolen-Geschäft einen Vorsprung.

Mit 10,4 Millionen verkauften Geräten bis Ende 2006 habe man die eigenen Erwartungen an die neue Xbox 360 übertroffen, erläuterte Xbox-Chef Robbie Bach. Allerdings holt Sony auf. Nachdem die PlayStation 3 im November 2006 mit Verspätung gestartet war, haben die Japaner bis Jahresende bereits eine Million Geräte abgesetzt. Bis Ende März soll die Zahl auf sechs Millionen Konsolen angewachsen. Auch Nintendo gewinnt mit seiner neuen Konsole „Wii“ Marktanteile.

Es geht auch ohne Windows

Die Konkurrenz von Sony könnte Microsoft auch im Wohnzimmer zu spüren bekommen. Der japanische Elektronikkonzern will seine TV-Geräte teilweise direkt mit einem Internet-Zugang ausstatten. Die Konsumenten

könnten damit Videodaten direkt aus dem World Wide Web auf den heimischen Fernseher laden – ohne Umweg über den Windows-PC. Für die Inhalte sollen Medienpartner wie AOL, Time Warner und Yahoo sorgen. Mit den Geräten allein lasse sich künftig kein Geschäft mehr machen, prognostizierte Sonys US-Chef Stan Glasgow. Entscheidend für den Erfolg seien künftig auch die mitgelieferten Unterhaltungsinhalte.

Dynamik lässt nach

Trotz der Innovationen scheint die Dynamik im Markt für Unterhaltungselektronik langsam nachzulassen. Nach einem Boom-Jahr 2006 soll nach

Schätzungen der Experten von der Consumer Electronic Association (CEA) das Wachstum im laufenden Jahr deutlich geringer ausfallen. Im zurückliegenden Jahr gab die US-Bürger 146 Milliarden Dollar für Unterhaltungselektronik aus, 13 Prozent mehr als im vorangegangenen Jahr. 2007 soll der Markt um sieben Prozent auf etwa 155 Milliarden Dollar zulegen.

Zu den Techniken, die besonders gefragt sein dürften, gehören die leistungsstärkeren Nachfolger der DVD. Doch hier setzt sich ein alter Streit um das künftige Format fort. Sony und Samsung wollen das Blu-Ray-Technik durchsetzen, Toshiba kämpft für die HD-DVD. Angesichts dieses Streits bleibt es für die Verbraucher schwierig, sich für ein Abspielgerät zu entscheiden. Profitieren könnte davon LG Electronics. Die Südkoreaner haben in Las Vegas mit dem „BH 100“ einen Player vorgestellt, das beide Formate lesen kann.

Diese Auseinandersetzung dürfte die Unterhaltungselektronikbranche wohl bis zur CES im nächsten Jahr beschäftigen. Ob dann wieder Gates die Show in Las Vegas eröffnen wird, steht noch in den Sternen. Der Microsoft-Gründer hatte im vergangenen Jahr angekündigt, sich aus der IT-Branche zurückzuziehen, um sich verstärkt seinen Stiftungen widmen zu können. „Dann könnte es passieren, dass ich mehr über ansteckende Krankheiten als über Software spreche“, scherzte der reichste Mann der Welt. (ba)

CES-Splitter

■ **Auto:** Ford und Microsoft arbeiten am vernetzten Auto. Neben Navigationssystemen und Handy-Einbindung soll eine komplette Plattform für Unterhaltung, PC-Funktionen und Internet im Kfz entstehen.

■ **CPU:** Intel hat neue Quad-core-Prozessoren für Desktop- und Server-Systeme vorgestellt.

■ **Handy:** Klapp-Handys sind in. Nach dem Erfolg von Motorolas Razr-Reihe zieht nun Nokia mit dem N76 nach. Die Finnen erwarten zudem einen Boom bei Multimedia-Handys.

■ **Festplatten:** Hitachi Global Storage Technologies (HGST) hat für das Frühjahr eine Hard Disk (HD) mit einem Speichervolumen von einem Terabyte angekündigt. Zudem soll es spezielle Versionen für digitale Videorekorder geben.

■ **PC:** Hewlett-Packard hat mit dem „Touchsmart IQ770“ einen All-in-One-Rechner angekündigt, der Desktop und Notebook-Elemente vereinen soll.

■ **DVD-Brenner:** Toshiba will einen Brenner für das HD-DVD-Format herausbringen. Die Speicherkapazitäten der Rohlinge liegen zwischen 15 (einlagig) und 30 Gigabyte (zweilagig).

■ **Sound:** Philips, Samsung und Yamaha arbeiten an neuen Soundsystemen, die aus einer einzelnen Box Raumklang über Wandreflektionen erzeugen können.

■ **TV:** Die Hersteller versuchen, sich gegenseitig mit neuen Größenrekorden zu übertrumpfen. Dabei wird das herkömmliche HD-Format (1280 mal 720 Bildpunkte) mehr und mehr von dem neuen 1080p-Format abgelöst (1920 mal 1080 Bildpunkte). Darüber hinaus arbeiten die Anbieter an neuen LED-Techniken, um die Bildqualität und Blickwinkel zu verbessern.

■ **Display:** Samsung hat eine LCD vorgestellt, das auf Vorder- und Rückseite ein Bild darstellen kann. Zum Einsatz kommen könnte die neue Technik in Handys und mobilen Endgeräten.

CES – die Messe

Die Consumer Electronics Show findet 2007 bereits zum 40. Mal statt. Auf rund 150 000 Quadratmetern Ausstellungsfläche im Convention Center und der Sands Expo Convention Hall tummelten sich 2700 Aussteller. Die Veranstalter erwarteten 140 000 Fachbesucher aus über 130 Ländern.

Mehr zum Thema

www.computerwoche.de/

586077: Vision vom vernetzten Heim ist Realität – sagt Bill Gates;

586073: Microsoft und Sony melden neue Erfolge ihrer Spielekonsolen;

586066: Nokia-Chef erwartet Boom bei Multimedia-Handys;

586065: LG will DVD-Formatstreit mit Kombi-Player lösen.

Hier lesen Sie ...

- ◆ wie IT-Anbieter vom Boom der Unterhaltungselektronik profitieren wollen;
- ◆ wie Geräte und Inhalte enger zusammenwachsen;
- ◆ wie das digitale Zuhause künftig funktionieren soll.

zimmer bis ins Bad hinein verfügbar machen sollen. In Kooperation mit Hewlett-Packard (HP) soll in der zweiten Jahreshälfte ein einfach zu bedienender „Home Server“ auf den Markt kommen. Dieser könne Multimediadaten zentral speichern und verwalten, kündigte Gates an. Laufen soll der Entertainment-Hub unter der speziellen Vista-Variante „Windows Home Server“, die derzeit unter dem Codenamen „Quattro“ entwickelt wird.

Microsoft besetzt Schaltzentrale

Nach Einschätzung der Microsoft-Verantwortlichen gibt es einen viel versprechenden Markt für derartige Home Server. Eigenen Untersuchungen zufolge, die auf Daten aus dem Jahr 2005 basieren, verfügen über 30 Prozent der rund 106 Millionen US-amerikanischen Haushalte über mehr als einen PC. 18 Prozent unterhalten ein Netzwerk.

Obermann krepelt alte Telekom-Strukturen um

Der Konzernchef will die Personalkosten senken und kritisiert die eigene Servicequalität.

Liefen der Telekom in der Vergangenheit die Kunden davon, dann war in der Konzernzentrale meist schnell eine Erklärung gefunden: Die Regulierung durch die Bundesnetzagentur sorgt für eine Schiefelage im Wettbewerb. Der neue Telekom-Chef René Obermann schlägt jetzt in einem Mitarbeiterbrief ungewohnte Töne an: Schuld an dem Rückgang sind demnach hausgemachte Probleme wie etwa die erheblichen Mängel in der Servicequalität oder dass die eigenen Internet-Anschlüsse im Vergleich zur Konkurrenz zu teuer sind.

Harte Einschnitte für die Mitarbeiter angekündigt

Als größte Herausforderung sieht Obermann die Personalkosten, die im Servicebereich laut Telekom-internen Berechnungen 30 bis 50 Prozent über denen der Konkurrenz liegen. Deshalb kündigte der Manager bereits harte Einschnitte für die Mitarbeiter an. So sollen etwa 45 000 Beschäftigte aus den Bereichen Service und Technik in separate Gesellschaften ausgegliedert werden. Dort sollen die Mitarbeiter nicht nur länger arbeiten, sondern auch die Regelarbeitszeit soll von Montag bis Samstag ausgedehnt werden. Damit scheint ein Konflikt mit der Dienstleistungsgewerkschaft Verdi, die nach eigener Darstellung rund 80 Prozent der Telekom-Mitarbeiter vertritt, zwangsläufig programmiert zu sein.



Telekom-Chef René Obermann rechnet kurzfristig noch mit weiteren Kundenabwanderungen.

Neben den Kostensenkungen sieht Obermann sein wichtigstes Ziel darin, den Verlust an verkauften Festnetzanschlüssen zu stoppen. Alleine im letzten Jahr verlor die Telekom über 1,5 Millionen Anschlüsse an die Konkurrenz. Das dürfte allenfalls langfristig gelingen, denn zunächst rechnet der Manager damit, dass sich die Abwanderungsbewegung noch verstärken könnte. Um gegenzusteuern, sollen Kunden vor allem mit Breitbandanschlüssen geködert werden.

In Finanzkreisen stießen Obermanns Ankündigungen auf Zurückhaltung. Ein Analyst vertrat die Auffassung, der Telekom-Chef wiederhole nur die alten Durchhalteparolen. (hi) ◆

Telekom-Wettbewerber fühlen sich abgehängt

Sie befürchten, dass die Begünstigung der geplanten VDSL-Infrastruktur eine Remonopolisierung des TK-Marktes einleiten könnte.

Unter den Telekom-Konkurrenten, sonst immer zu einem Scharmützel mit dem Bonner Ex-Monopolisten bereit, grassiert die Angst. Sie befürchten, dass die Regulierungsferien – wie sie das neue Telekommunikationsgesetz (TKG) in Paragraf 9a für den VDSL-Ausbau der Telekom vorsieht – ein Ende der TK-Liberalisierung einleiten könnte.

Nach diesen Sonderregeln muss die Telekom ihre neue VDSL-Infrastruktur, die sie in 50 Städten aufbauen will, vorerst nicht für die Konkurrenz öffnen. Für Deutschland entwickeln sich die Telekom-Regulierungsferien immer mehr zum außenpolitischen Problem. Gerüchten zufolge überlegen die Vereinigten Staaten, ob sie gegen diese Sonderbehandlung der Telekom vor der Welthandelsorganisation WTO klagen.

EU bereitet Verfahren gegen Deutschland vor

Schon weiter im Entscheidungsprozess ist die EU in Brüssel. EU-Kommissarin Viviane Reding – von Beginn an eine entschiedene Gegnerin der Regulierungsferien für die Telekom – hat eigenen Angaben zufolge bereits den Schriftsatz für förmlichen Eröffnung eines Vertragsverletzungsverfahrens gegen die Bundesrepublik Deutschland fertig gestellt. Lediglich das Datum müs-

se noch eingetragen werden, so zitieren Medien die Kommissarin. Dies soll geschehen, sobald das neue TKG im deutschen Amtsblatt veröffentlicht wird und damit Rechtskraft erlangt.

Alternative Betreiber befürchten Konkurrenz für ADSL2+

Vordergründig geht es bei dem Streit zwar nur um die VDSL-Struktur der Telekom, über die neue Dienste wie Internet-Fernsehen (IPTV) offeriert werden. Langfristig könnten die Regulierungsferien jedoch die Erfolge

dem VDSL-Ausbau haben: Wenn die Telekom ihr VDSL-Netz aufgebaut und im Backbone Sprache und Daten auf ein einheitliches IP-Netz migriert hat, dann benötigt der Carrier seine Hauptverteiler – im Umgangsjargon auch als Ortsvermittlungstellen bezeichnet – nicht mehr. Die Bonner könnten schließlich ihren Verkehr über die neue Infrastruktur abwickeln, zu der sie den Wettbewerbern laut TKG keinen Zugang einräumen müssten. Genau über diese Hauptverteiler sind

Langfristig könnten die Regulierungsferien den Erfolg von zehn Jahren TK-Liberalisierung gefährden.

von zehn Jahren TK-Liberalisierung gefährden. So befürchten die Wettbewerber, dass die Telekom nach der Anlaufphase womöglich Internet-Dienste mit Geschwindigkeiten von 25 beziehungsweise 50 Mbit/s nur geringfügig teurer vermarktet als die ADSL2+-Angebote der Konkurrenz. Die alternativen Anbieter wären dann nicht mehr wettbewerbsfähig.

Viel gravierendere Folgen für den deutschen TK-Markt könnten jedoch eine andere Entwicklung im Zusammenhang mit

aber derzeit die Netze der Telekom-Konkurrenten zusammenschaltet. Auf diese Zusammenschaltung sind die alternativen Anbieter ferner angewiesen, um die letzte Meile zum Kunden per angemieteter Telekom-Leitung zu überbrücken.

Diese befürchten nun, dass sie dann die Kosten für die Hauptverteiler alleine tragen müssen und sich der Mietpreis für die letzte Meile entsprechend verteuert. Dahin gehende Überlegungen sind in Telekom-Kreisen bereits zu hören. (hi) ◆

Rigoreuse Sparmaßnahmen



Großes Leck im Adobe Reader

Ältere Versionen des Adobe Reader enthalten eine gravierende XSS-Sicherheitschwachstelle.

Publik gemacht wurde diese von Stefano di Paola und Giorgio Fedon auf einer Konferenz des Chaos Computer Club (CCC) zwischen den Jahren. Ein Feature des Adobe Reader namens „Open Parameters“ erlaubt es, Clientseitig beliebigen JavaScript-Code auszuführen. Dies ist prinzipiell mit jeder Website machbar, auf der eine PDF-Datei gehostet wird. „Es ist atemberaubend, wie einfach sich diese Schwachstelle ausnutzen lässt“, warnt Hon Lau im Security Response Weblog von Symantec.

Adobe hat versprochen, für die noch weit verbreiteten Versionen 6 und 7 des Readers so schnell wie möglich Patches zu entwickeln. Alternativ können Anwender auch die neue Version 8 des Adobe Reader (<http://www.adobe.com/de/products/acrobat/readstep2.html>) einspielen, die nicht

betroffen ist. Di Paola und Fedon empfahlen bei der CCC-Veranstaltung darüber hinaus, typische Web-2.0-Applikationen – etwa G(moo)gle/mail oder Google Maps, die beide AJAX (Asynchronous Javascript and XML) verwenden – enger mit den Sicherheitsfunktionen von Web-Browsern zu verzahnen. Andernfalls könne die Vielfalt an Funktionen in diesen Anwendungen „von einem böswilligen Hacker in Waffen verwandelt werden“, schreiben sie (http://events.ccc.de/congress/2006/Fahrplan/attachments/1158-Subverting_Ajax.pdf). (tc) ◆

Beilagenhinweis

Teillage:
Sigs Datacom GmbH,
Troisdorf.



DISCOVER INNOVATION

WIE VIEL INNOVATIONSPOTENZIAL STECKT IN IHREN AKTEN UND DEN DARIN FALSCH ABGELEGTEN SOFTWARELIZENZEN?

Entdecken Sie ZENworks® Asset Management von Novell®. Infrastructure for innovation™

ZENworks Asset Management bietet Ihnen nicht nur einen umfassenden Überblick über Ihre IT-Ressourcen, sondern macht sich auch im Handumdrehen selbst bezahlt. Von Asset-, Patch-, Desktop- und Servermanagement bis hin zur Migration von Benutzern und Software Packaging – die Systemmanagementlösungen von ZENworks sorgen für die automatische Bereitstellung, Verwaltung und Wartung der IT-Ressourcen in Ihrem gesamten Unternehmen, sowohl online als auch offline. Damit senken Sie den Aufwand und die Kosten der IT-Abteilung, und Ihre Ressourcen werden optimal genutzt. Eine weitere Komponente für Ihr „offenes Unternehmen“: Infrastruktur, die Innovation ermöglicht.

Entdecken Sie die verborgene Innovation unter www.novell.com/manage

Novell®
This Is Your Open Enterprise.™